

MEDIENINFORMATION

PAUL FLORA. KARIKATUREN

30.9.2016 – 26.3.2017

ERÖFFNUNG 29.9.2016, 18 Uhr

FERDINANDEUM

Zwischen 1957 und 1971 zeichnete der Tiroler Künstler Paul Flora über 3.000 Karikaturen für die deutsche Wochenzeitung *Die Zeit*. Als Karikaturist war er auch für andere internationale Zeitungen tätig. Schlicht und humorvoll brachte Flora scharfe politische Beobachtungen auf den Punkt. Dennoch gab er sich stets Mühe, sein zeichnerisches Werk nicht auf diese Tätigkeit reduzieren zu lassen. Die Ausstellung im Ferdinandeum beleuchtet Floras Arbeit als Karikaturist und stellt seine Zeichnungen nicht nur in einen zeithistorischen, sondern auch in einen künstlerischen Kontext.

INNSBRUCK. Paul Flora zählt zu den großen Zeichnern Österreichs. Von seinem oberhalb der Stadt Innsbruck gelegenen Atelier auf der Hungerburg überblickte der 1922 in Glurns/Südtirol geborene Künstler das Weltgeschehen und hielt mit spitzer Feder in seinen Karikaturen fest, was Menschen weltweit beschäftigte.

„Paul Floras Karikaturen sind weit über Tirol hinaus bedeutsam und eben nicht nur Karikaturen, sondern Teil eines künstlerischen Gesamtwerks. Daher haben wir uns entschlossen, diesem Werkbereich eine große Ausstellung zu widmen“, stellt PD Dr. **Wolfgang Meighörner**, Direktor der Tiroler Landesmuseen, fest und fährt fort: „Die Ausstellung im Ferdinandeum untersucht, wie Flora Humor und Ironie in seinem Œuvre als künstlerische Strategie einsetzte.“

Floras Atelier

Zu Beginn wirft die Ausstellung einen Blick in Floras Atelier. Dort findet sich allerhand Skurriles. Ob ausgestopfter Rabe, Weisheitszahn, roter Plastik-Damenschuh, Ledermaske, Zeitungsausschnitte oder besondere Postkarten – das bunte Sammelsurium in seinem Atelier spiegelt wider, was den Künstler bewegte und dass Flora Humor einen hohen Stellenwert beimaß.

„Der Bestand mit Floras persönlichen Gegenständen bereichert die Ausstellung ungemein. Dadurch lernen wir Floras Arbeitsumfeld kennen“, hebt Dr. **Helena Pereña**, Kuratorin der Ausstellung und Hauptkuratorin der Tiroler Landesmuseen, hervor. „Die Schau ist außerdem als Plädoyer für die Karikatur als eigenständige Kunstgattung zu verstehen.“

Flora sortierte Fotografien, Postkarten und Zeitungsausschnitte nach verschiedenen Gesichtspunkten in Mappen mit Titeln wie „Persönlichkeiten. Mussolinis Ende“ oder „Napoleon. Wagner“. Dabei stellte Flora Bilder zusammen, die sich gegenseitig kommentierten bzw. im Zusammenspiel einen anderen Sinnzusammenhang entwickelten. Es wird deutlich, dass sein Witz aus der Begegnung verschiedener Elemente entstand – wie zum Beispiel aus der Gegenüberstellung eines Hundes mit einem ähnlich frisierten Offizier.

Floras Bibliothek

Floras Bibliothek, die ebenfalls in der Ausstellung angedeutet wird, wurde 2015 von den Tiroler Landesmuseen als Gesamtbestand übernommen. Sie umfasst mehrere tausend Bände und zeugt von den breitgefächerten Interessen des Künstlers, aber auch von seinem großen Netzwerk. Die vielen Menschen, die ihm Bücher oder Zeichnungen schenkten oder widmeten, lassen Rückschlüsse auf einen ebenso prominenten wie internationalen Freundeskreis zu. Dazu zählen u. a. Schriftsteller wie Friedrich Dürrenmatt, Christoph Ransmayr und Martin Walser bzw. Zeichner wie Saul Steinberg, Luis Murschetz, Tomi Ungerer und Rudi Schönwald.

Flora und die Zeitungen

Die ersten politischen Karikaturen Floras erschienen ab 1952 in der österreichischen Wochenpost und ab Jänner 1957 in der Tiroler Tageszeitung. Ab 1957 zeichnete Flora auch für Die Zeit, die sich als westdeutsche Zeitung zum liberalen Leitmedium der BRD entwickelte. Wöchentlich schickte er mehrere Zeichnungen an die Redaktion in Hamburg. Die große Menge an Karikaturen verlangte einen strengen zeitlichen Ablauf. Freitags las er internationale Zeitungen, samstags zeichnete er und legte die Ergebnisse der Familie zur Beurteilung vor. Sonntags brachte er die Karikaturen zur Bahnpost in Innsbruck, damit sie rechtzeitig in Hamburg ankamen. Spätestens am Dienstag lagen die Zeichnungen in der Redaktion vor.

Die erhaltenen Originalzeichnungen tragen Spuren dieses vielstufigen Arbeitsprozesses vom Atelier bis hin zum Druck. Diese verdeutlichen die Zeitnot, unter der der Künstler stand. Unterhalb der Darstellung schrieb Flora meistens den Titel in Druckbuchstaben. Vorsichtig notierte er in Einzelfällen Hinweise wie z. B. „Bitte Platz geben“, die der Komposition genug freien Raum garantieren sollte.

Seine Zeichnungen bekam Flora zeitnah wieder zurück und konnte sie danach teilweise wieder verwenden. Auf einigen Blättern finden sich Reste von Tipp-Ex, die von dem mehrfachen Einsatz zeugen. Eine der ersten Karikaturen, die Flora für Die Zeit zeichnete, wurde im Time Magazine abgebildet. In The Canberra Times und The Observer, wo Die Zeit-Chefredakteurin Marion Gräfin Dönhoff früher arbeitete, erschienen fast jede Woche politische Karikaturen Floras. Für manche Medien, wie zum Beispiel den Spiegel, lieferte der Künstler etwas veränderte oder neue Bildfindungen.

Flora als politischer Beobachter

Flora hielt als politischer Karikaturist fest, was die Welt in den 1950er bis 1970er Jahren bewegte. Er begleitete eine Zeit politischer Umwälzungen. Neben den internationalen Beziehungen in der mittleren Phase des Kalten Krieges weckten die vielen Konflikte als Folge der Dekolonisation genauso sein Interesse wie der arabische Raum und die antikolonialistische Politik des ägyptischen Präsidenten Nasser. Zu seinen immer wiederkehrenden Themen gehörten auch Südafrikas Apartheidpolitik sowie die Konflikte im Kongo, in Indien und China. Oft und gerne zeichnete Flora die prägnante Gestalt Mao Zedongs.

Zentralfigur der europäischen Politik der 1960er Jahre war der französische Präsident Charles de Gaulle. Als Kompensation für den Verlust wichtiger französischer Kolonien versuchte er, eine Vorherrschaft im westlichen Europa gegen die USA und die UdSSR zu erreichen. De Gaulle wurde zum bevorzugten Ziel für Flora – nicht nur aufgrund seiner äußeren Erscheinung, sondern auch wegen seines Versuchs, Frankreich seine Würde wiederzugeben. Neben gesamteuropäischen Themen wie der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) oder der umstrittenen Finanzierung der Europäischen Agrarpolitik beschäftigte sich Flora auch mit der Innenpolitik der BRD, mit Österreich und den Problemen in Südtirol.

Wiedererkennungswert

Trotz Verfremdung bleiben die von Flora gezeichneten Persönlichkeiten in seinen Karikaturen stets erkennbar. Schnurrbärte und Nasen waren ihm dafür sehr dienlich. Auch Kleider und Objekte im Bild lassen gesellschaftliche Rückschlüsse zu. Flora verwendete beispielsweise verschiedene Kopfbedeckungen, um die anonyme Bevölkerung verschiedener Länder zu charakterisieren. Die Zipfelmütze der Deutschen, die Uschanka der Russen oder die Baskenmütze der Franzosen wirken so stereotyp, dass sie zum Schmunzeln einladen.

Franz Josef Strauß war einer der meist karikierten Politiker seiner Zeit. Der bayerische Politiker stellte in mehrfacher Hinsicht ein dankbares Ziel für politische Karikaturisten dar. Während seiner Amtszeit war er in spektakuläre Skandale verwickelt. Berühmt wurde er vor allem aufgrund der „Spiegel-Affäre“: Dabei handelte es sich um einen gescheiterten Versuch, kritische Journalisten des Nachrichtenmagazins unter dem Vorwurf des Landesverrats vor Gericht zu bringen. Die Affäre selbst ließ durchscheinen, dass Strauß höchst empfindlich auf Kritik der Medien reagierte. Über Floras Karikaturen regten sich Karikierte und LeserInnen äußerst selten auf. Interviews ist jedoch zu entnehmen, dass er mit manchen seiner Werke provozieren wollte und gerne etwas Gegenwind gespürt hätte.

Symbolische Verbrennung?

Immer wieder versuchte Flora, sich von seinen politischen Karikaturen zu distanzieren. Als freischaffender Zeichner störte ihn sein Ruf als Karikaturist zusehends. Zu sehr wurde diese Tätigkeit in der Öffentlichkeit hervorgehoben. Im Oktober 1971 erschien Floras letzte politische Karikatur. Aber auch danach blieb Die Zeit Flora treu und druckte immer wieder Zeichnungen von ihm ab. 1980 soll Flora alle politischen Karikaturen, die noch in seinem Besitz waren, verbrannt haben. Die Aktion wurde fotografisch dokumentiert, im Feuer sind jedoch keine Zeichnungen zu sehen. Ob er die über 2.000 Karikaturen tatsächlich oder nur symbolisch verbrannte, ändert jedoch wenig an diesem Statement: Flora distanzierte sich damit von einer Tätigkeit, die seinem Selbstverständnis als freischaffender Zeichner im Wege zu stehen schien.

Heute sind von ca. 3.500 Originalen nur noch etwa 800 erhalten. Die Originale schenkte Flora seinem Freund Wolfgang Klocker bzw. verkaufte sie dem Wilhelm Busch-Museum in Hannover. Darüber hinaus sind aber auch die Erinnerungen vieler Sammler der politischen Karikaturen Floras erhalten, die zahlreiche Alben mit Zeitungsausschnitten hinterließen, und natürlich die Zeitungen selbst. Den Kern der Ausstellung im Ferdinandeum bildet ein großes Konvolut von Karikaturen aus der Klocker Stiftung.

Der Künstler Paul Flora

Flora war Gründungsmitglied der Tiroler Künstlerschaft und auch im Wiener Kunstleben der 1950er Jahre gut vernetzt. Trotzdem fand er als Künstler nicht die Anerkennung, die er verdient hätte. Dies ist vor allem dem Medium Zeichnung geschuldet. Die Zeichnung wurde damals neben Malerei und Bildhauerei noch lange nicht als gleichwertige und autonome Kunst verstanden.

Als Autodidakt lernte Flora bis ins hohe Alter, durch ständiges Probieren, seine Ideen mit der Linie als Erzählinstrument auf Papier zu bringen. Ahmte er bis in die 1940er Jahre gern Künstler wie Alfred Kubin oder Anders Zorn nach, ließ sich ab 1947 Floras individuelle Handschrift erkennen. Erich Kästner nannte Flora einen „Bildschriftsteller“. Die Zeichnungen haben eine geradezu sprachliche Struktur mit wiederkehrenden Themen und Motiven.

Flora sammelte flache Steine, um Gesichter darauf zu entwerfen, die er auf gezeichneten Körpern ausprobierte, bewegte oder zusammenstellte. Man mag dies als Spiel oder Übung sehen; es war jedenfalls eine zielführende Methode zu untersuchen, wie sich der Gesichtsausdruck unter einem anderen Blickwinkel veränderte. Flora perfektionierte seine Strichführung und hatte dank seines Einkommens als Karikaturist die Freiheit, in seiner freischaffenden Tätigkeit seinen eigenen Stil zu entwickeln. Die Schraffur wurde zu seinem beliebtesten Erzählinstrument und wird heute als typisch für den 2009 in Innsbruck verstorbenen Künstler angesehen.

Die Ausstellungsarchitektur

Die Ausstellungsarchitektur zieht die BesucherInnen ganz in Floras Welt. Den Einstieg bildet eine Wand mit einem übergroßen Bild der Hungerburgbahn, die in Floras Atelier und Bibliothek führt. Ein aufgeklebter Zug der Bahnpost symbolisiert die Reise von Floras Karikaturen von Innsbruck nach Hamburg. Die Reise, die damals alle Karikaturen mit einem solchen Zug zurücklegen mussten. Im ersten Obergeschoß werden Floras Arbeit für die Zeitung und seine politischen Karikaturen beleuchtet. Die Wände im oberen Bereich der Ausstellung sind wie ein aufgeklapptes Leporello angeordnet und bieten so die Gelegenheit, möglichst viele

Karikaturen zu präsentieren. Auf mehreren Monitoren sind Ausschnitte aus der deutschen Tagesschau und Sendungen des ORF zu sehen, die zur Vertiefung in die politischen Geschehen der 1950er bis 1970er Jahre einladen.

Diskussionsrunden und Themenführungen

Für die Ausstellung haben die Tiroler Landesmuseen ein umfangreiches Rahmenprogramm für Erwachsene, Kinder und SchülerInnen entwickelt. Eine Podiumsdiskussion mit den KarikaturistInnen Andrea Maria Dusl, Luis Murschetz und Michael Pammesberger thematisiert das Verhältnis zwischen Kunst, Humor und Politik (18.10., 18 Uhr). Mit namhaften BeobachterInnen der weltpolitischen und gesellschaftlichen Veränderungen wie Karim El-Gawhary, Franz Fischler, Paul Lendvai, Anneliese Rohrer und Mario Zenhäusern ist eine Gesprächsrunde zur Politik der 1960er Jahre und heute geplant. In fünf verschiedenen Themenführungen geben die Künstlerin Gabriela Oberkofler und ExpertInnen Einblick in Floras Arbeitsweise sowie in Spezifika der Gattung Karikatur. Die mit Paul Flora befreundeten Autoren Alois Hotschnig und Karl-Markus Gauß lesen ausgewählte Passagen aus ihren Schriften (26.1. bzw. 24.3., jeweils 18 Uhr).

BEGLEITPUBLIKATION

Zur Ausstellung erscheint die Begleitpublikation „Paul Flora. Karikaturen“; mit einem Vorwort von Wolfgang Meighörner und Beiträgen von Rosanna Dematté, Philipp Gassert, Karl-Markus Gauß, Alois Hotschnig, Michael Klein, Haug von Kuenheim, Günther Moschig, Sybille Moser-Ernst, Markus Neuwirth, Helena Pereña, Sigurd Paul Scheichl, Roland Sila und Theo Sommer. ISBN 978-3-7099-7248-9, 560 Seiten, € 34,90

Die Publikation ist im Buchhandel, in den Museumshops der Tiroler Landesmuseen und online unter <http://shop.tiroler-landesmuseen.at> erhältlich.

TIROLER LANDESMUSEUM FERDINANDEUM

Museumstraße 15, Innsbruck

Di – So 9 – 17 Uhr

(geschlossen am 2.10., 25.12., 1.1.; am 24. und 31.12. 9 – 14 Uhr; am 28.2. 9 – 12 Uhr)

T +43 512 594 89-180

Kontakt für Gruppenführungen: T +43 512 594 89-111 oder info@tiroler-landesmuseen.at

WWW.TIROLER-LANDESMUSEEN.AT

EINTRITTSPREISE

Kombiticket für alle Häuser der Tiroler Landesmuseen: € 11, ermäßigt € 8

Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre, Schulklassen, Museumsvereinsmitglieder, mit Innsbruck Card, Kulturpass Tirol und dem Freizeitticket Tirol

Ermäßigter Eintritt für StudentInnen bis 27 Jahre, SeniorInnen, Gruppen ab 10 Personen, mit Ö1-Club Card, ÖBB Vorteilscard, ÖAMTC-Clubkarte u. a.

Führungsbeitrag: € 2

RAHMENPROGRAMM

KURATORENFÜHRUNG

So 9.10.2016 und 26.3.2017, 11 Uhr; Di 21.2.2017, 18 Uhr, mit Helena Pereña

OFFENES ATELIER, 11 – 17 UHR

So 9.10.2016 „Linien werden lebendig“, ab 5 Jahre, mit Anmeldung

PODIUMSDISKUSSION

„Karikaturisten im Gespräch“, Di 18.10.2016, 18 Uhr, mit Andrea Maria Dusl, Luis Murschetz und Michael Pammesberger, Moderation: Markus Neuwirth

„Die Politik der 1960er Jahre und heute“, Datum wird bekannt gegeben, vorauss. mit Karim El-Gawhary, Franz Fischler, Paul Lendvai, Anton Pelinka, Anneliese Rohrer und Theo Sommer, Moderation: Mario Zenhäusern

FÜHRUNG, 11 UHR

So 23.10., 6.11., 4.12.2016, 15.1. und 12.3.2017

TAG DER OFFENEN TÜR, 9 – 17 UHR

Mi 26.10.2016, Spezialprogramm, Eintritt frei

THEMENFÜHRUNG

Fr 4.11.2016, 14 Uhr „Der Blick der Zeichnerin“, mit Gabriela Oberkofler und Helena Pereña. Im Rahmen der Premierentage

So 20.11.2016, 11 Uhr „Die spitze Feder. Flora als Buchillustrator und seine Bibliothek als Inspiration“, mit Roland Sila

So 29.1.2017, 11 Uhr „Der politische Beobachter“, mit Astrid Flögel

So 12.2.2017, 11 Uhr „Wertvoll – oder kann das weg? Künstlernachlässe aus der Sicht des Konservators“, mit Alexander Fohs

So 26.2.2017, 11 Uhr „Körper, Käfig, Schraffur: Paul Floras Formexperimente“, mit Rosanna Dematté

AFTER WORK: KUNST IN KÜRZE, 16 UHR

Fr 11.11.2016, 10.2. und 24.3.2017

LESUNG, 18 UHR

Do 26.1.2017 „Der Augenbaum und andere Geschichten. Für Paul Flora“, mit Alois Hotschnig

Fr 24.3.2017 „Über Paul Flora und über den Alltag der Welt“, mit Karl-Markus Gauß

KONZERT, 19 UHR

Fr 17.2.2017, „Die Turnübungen der Älpler“: Musik von Pirchner, Breit und Zehm

KINDER-WERKSTATT „BUCHSTABENSALAT MIT FEDER UND TUSCHE“

Fr 17.2.2017, 9 – 12 Uhr, Sa 11.3.2017, 14 – 17 Uhr

in Kooperation mit dem Ferienzug der Stadt Innsbruck, ab 6 Jahre, mit Anmeldung

FÜR SCHULEN

PREVIEW FÜR LEHRERINNEN, 16.30 UHR

Do 29.9., Führung durch die Ausstellung und Vorstellung des museumspädagogischen Angebotes

Eintritt frei, ohne Anmeldung

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES ANGEBOT

für Schulklassen ab der 7. Schulstufe.

Gruppenteilung ab 16 SchülerInnen, Eintritt frei, € 2 Beitrag Museumspädagogik, Begleitpersonen frei, mit Anmeldung

MIT SPITZER FEDER / 7. BIS 11. SCHULSTUFE, Dauer 1,5 Stunden

Karikaturen üben Kritik an gesellschaftlichen Zuständen oder Personen. Häufige Stilmittel sind dabei die Übertreibung, Verfremdung, die Ironie und der Witz. Wie war die Arbeitsweise Paul Floras? Die SchülerInnen erkunden die Ausstellung anhand kleiner Suchaufgaben und erweitern zeichnerisch eine seiner Karikaturen. Die kurze Bildgeschichte stellen sie der Gruppe vor und interpretieren gemeinsam die ausgewählte Flora-Zeichnung.

DER ZAHN DER ZEIT / 10. BIS 13. SCHULSTUFE, Dauer 1 Stunde

Welche Themen aus Alltag und Politik griff Paul Flora auf? Welche Stilmittel verwendete er? Sind seine Karikaturen satirisch? In einem dialogisch geführten Rundgang analysieren die SchülerInnen Floras Arbeiten und vergleichen sie mit aktuellen Karikaturen.

INFO UND ANMELDUNG

T +43 512 594 89-111 oder info@tiroler-landesmuseen.at